

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 18

Artikel: Der Tell-Globus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

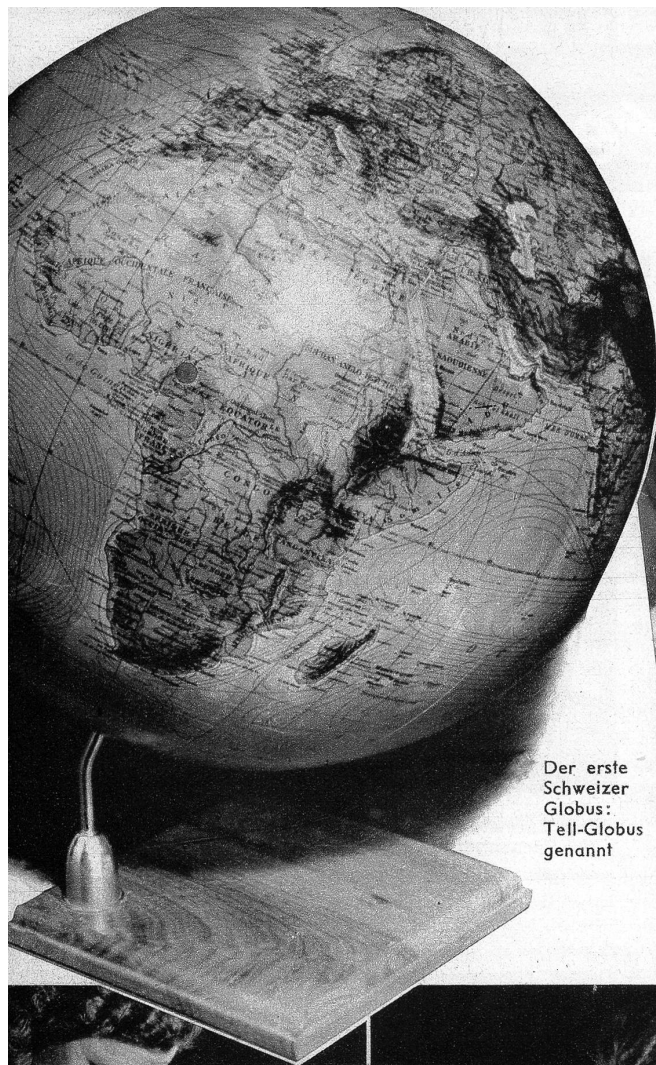
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

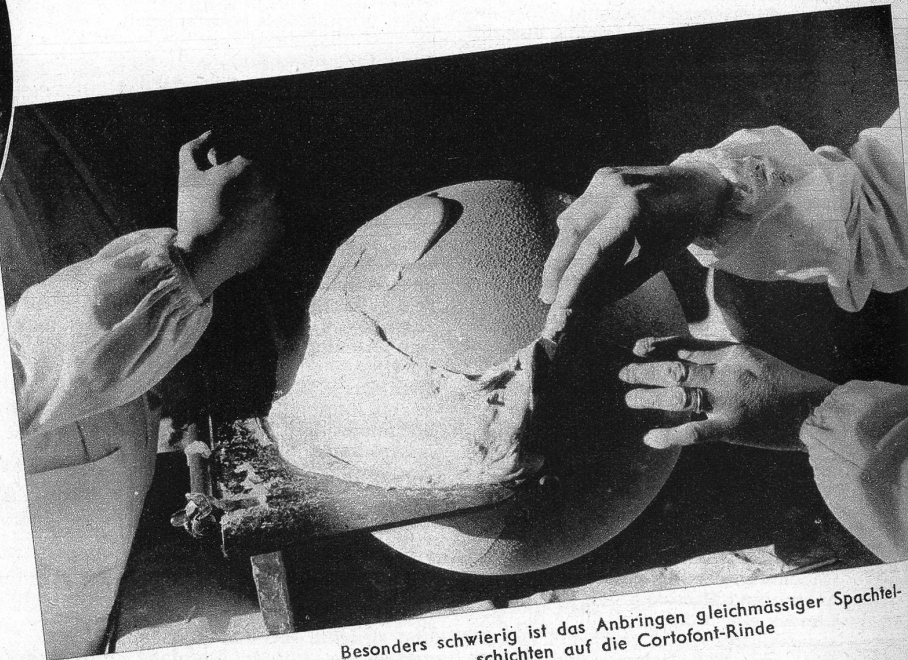
Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der erste schweizerische Globus Der TELL-GLOBUS



Der erste Schweizer Globus: Tell-Globus genannt



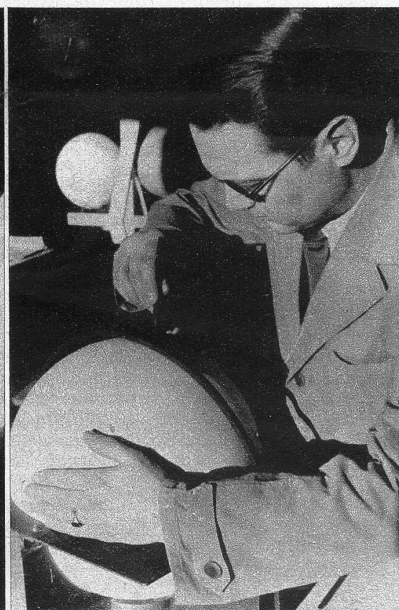
Besonders schwierig ist das Anbringen gleichmässiger Spachtelschichten auf die Cortofont-Rinde



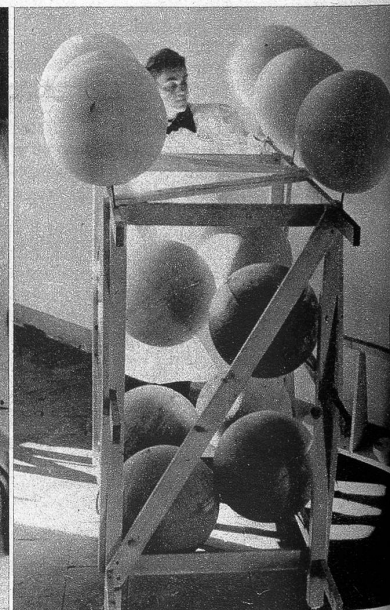
Einbau des Lagers in die Cortofont-Schale



Die Unebenheiten in der Rohkugel werden ausgebessert



Auf einem speziell konstruierten Teilgerät werden Äquator und Meridiane angerissen



Nach jedem Spachtelgang werden die Kugeln auf fahrbaren Gestellen getrocknet

Die Zertrümmerung der deutschen Industrie hat die unerwartete Situation ergeben, dass wir viele Gegenstände, deren Vorhandensein uns lange als selbstverständlich vorkam, heute nicht mehr kaufen können. Zu den Dingen, die in Deutschland hergestellt wurden, gehörten auch die Weltgloben. Auf den ersten Blick ist es erstaunlich, dass die Schweiz, die seit Jahrhunderten durch ihre Kartographie berühmt ist, sich früher nicht ebenfalls an ihrer Fabrikation beteiligt hat. Aber materiell erfolgreich mit dem mächtigen Nachbarland rivalisieren zu können, erwies sich vor dem zweiten Weltkrieg als gänzlich aussichtslos. Jetzt hat es eine Initiative, in Zürich aufgewachsener Luzerner, Theo K. Lütolf, der das Erfinder-

blut sozusagen in die Wiege mitbekommen hat, gewagt, an die Schaffung eines schweizerischen Globus zu gehen. Nach Ueberwindung vieler technischer Schwierigkeiten ist damit unser graphisches Gewerbe zu einem neuen Erwerbszweig gekommen. Das Patent wurde in allen Staaten, die Globen bauen, angemeldet. Der „Tell-Globus“ – so heisst diese gefällige Neuschöpfung, stellt nicht einfach eine Nachahmung der ausländischen Globen dar. Es ist damit von Grund auf etwas Schweizerisches geschaffen worden. Das gilt vor allem für das klare, prächtige Kartenbild, das bereits die neuen Grenzen, wie sie auf der Friedenskonferenz vom Oktober 1946 festgelegt wurden, enthält. Seine Gestaltung hat Prof. Ed. Imhof, der

Chef des kartographischen Institutes an der E.T.H. übernommen. Seine meisterhafte Kartographietechnik verleiht dem Globus das einzigartige Gepräge. Obwohl der Masstab 1:38 000 000 Europa zu einem verhältnismässig bescheidenen Gebiet zusammenschrumpfen lässt, misst der Umfang des neuen Erdglobus immer noch über 1 Meter. Während die Äquatorlänge bei einer Wandkarte meistens 1,2 Meter beträgt, misst sie beim „Tell-Globus“ 1,07 Meter. Der Laie wird den kleinen Unterschied kaum bemerken. Die Konstruktion hat den Reiz der Novität: die Kugel ist nämlich nur im Südpol gelagert, so dass das von den Mächtigen der Erde immer heisser begehrte Gebiet der Arktis von Armaturen völlig freibleibt.

Diese Bauart, die sich auch durch praktische Standfestigkeit auszeichnet, ermöglicht es, die Kugel jederzeit mit einem einzigen Griff abzuheben; mit Leichtigkeit lässt sich auch der sog. „Zeitring“ der nördlichen oder südlichen Halbkugel, die Zeitunterschiede zwischen zwei Orten auf fünf Minuten genau ablesen.

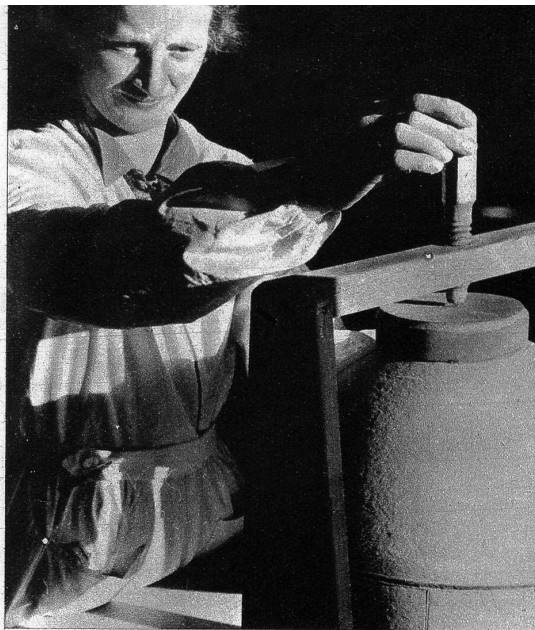
Ebenso bequem geht das Anlegen der flexiblen Distanzmesser, die jeder Besitzer dieses sorgfältig ausgedachten Globus mitgeliefert bekommt, vor sich. Da alle ebenen Weltkarten ein verzerrtes Kartenbild aufweisen, lässt sich einzig am Globus der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten feststellen.

Die untadelige Reproduktion wurde durch eine schweizerische kartographische Anstalt (Kümmerly & Frey, Bern) in eifrigem Offsetdruck besorgt. Sämtliche Originalvorlagen mussten in äusserst präziser Kleinarbeit auf 45 Lithographiesteine übertragen werden. Auch die Situation (d. h. die Kontinente, Flüsse usw.) und die Nomenklatur sind in der gesamten Anstalt entstanden.

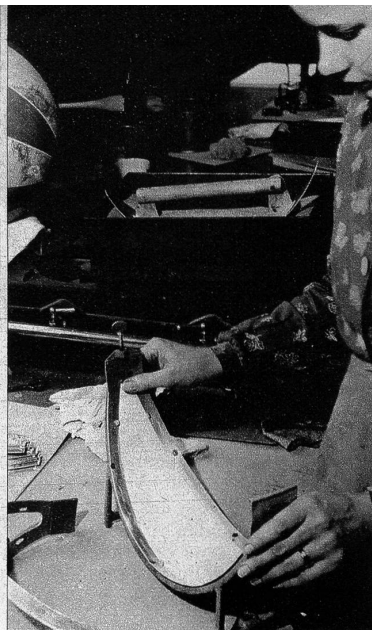
Die Herstellung des „Tell-Globus“: Der erfinderische Konstrukteur Lütolf baut sein Werk teilweise in einem eigenen Unternehmen, das er in den Kanton Tessin verlegt hat.

Das Ausgangsprodukt bilden die gegossenen, schalenförmigen Zellstoff-Halbkugeln. In eine dieser Halbkugeln wird das Lager vorsichtig eingebaut und zentriert, worauf die andere Halbkugel, die kein Lager enthält, aufgesetzt und am Äquator angeleimt wird.

Schwierig ist es, den Rohkugeln eine vollendete Rinde zu geben. Sie müssen deshalb auf jede Unebenheit genau untersucht werden. Dann trägt man mit einem



Das richtige Einspannen der beiden Halbkugeln in die Leimpresse erfordert einige Geschicklichkeit



Die Kartensegmente werden unter Zuhilfenahme von Feuchtigkeit und Hitze geformt



Der Kartograph bearbeitet unter der Lupe die sogenannte Situation — Links: Besondere Geschicklichkeit erfordert das exakte Aufkleben der einzelnen Kartenteile



besonderen Spachtelgerät die verschiedenen Schichten auf die Kugel auf. Erst wenn die letzte Spachtelschicht die gewünschte Trockenheit besitzt, werden auf einem Teilgerät der Äquator und die zwölf Meridiane angerissen. Sie dienen als Hilfslinien für das Aufkleben der Kartensegmente, das eine ganz besondere manuelle Geschicklichkeit erfordert. Wäre das Druckpapier schlecht, so würde sich diese Prozedur verhältnismässig leicht bewerkstelligen lassen. Aber für das Kartenwerk des Schweizerglobus, der als Werbegeschenk, als Lehrmittel und als stummer Ersatz für die Wandersehnsucht zweifellos bald weitverbreitet sein wird, kommt nur reines, schweres Leinenpapier in Frage, so dass eine Vorbehandlung der in lichtechten Farben hergestellten Kartenteile notwendig ist. Stehen die Globuskugeln endlich fertig überzogen da, so werden sie noch mit einer Gelatineschicht überzogen und lackiert. Dann können sie endlich auch die letzte Werkstätte verlassen, um dem Menschen vom vielfältigen, wunderbaren Gesicht der Erde zu erzählen.